

Ein yder sehe für
sich vnd verberg
sich hinder keinen
Schmeichler.



Hans Sachs.

Rara 4343

ESopus vns ein Fabel saget
Wie auff ein zeit ein Jeger jaget
Ein wolff der sprang mit grossen schnaude
Hin vber stöck vnd vber stauden
Hinein gen holz da west er wol
In einem Betz ein tieffes hol
Als er sein weg nu darzu traff
Da hütet ein hirt seiner Schaff
Den bat der Wolff das er in solt
Berrathen nicht/darumb so wolt
Er in auch vngeschediget thon
Der hirt sprach dem wil ich wol thon
Kompt her auff dein gespor der Jeger
So schmäck dich nur in dein geleger
So wil ich in sein weisen ab
Der Wolff verhies ein reiche gab
Wenn er im hülff auß der gefehr
In dem da kam der Jeger her
Mit seim Weidwerck vnd thet auch jehern
Hirt/hastu keinen Wolff gesehen
Er sprach hie hat er sich gewende
Lief hinein auff die lincken hende
Doch winckt er mit den augen sein
Dem Jeger auff die höl hinein
Darinn der Wolff noch lag verborgen
In angsten/forcht vnd grossen sorgen
Der Jeger merckt des winckens nicht
Vnd auff die lincken handt sich rich

Dem

27 023 568

Univ.-Bibl.
Giessen

Germanistisches Seminar
der Justus-Liebig-Universität Giessen

A 61 / 455

Dem armen Wolff zu hengen nach
Der hirt darnach zum Wolffe sprach
Mein Wolff hab ich jm recht gethan
Vmb dich verdienet danck vnd lohn
Der Wolff sprach zu jm widerumb
Danck sag ich deiner zungen fromb
Die mein ganz trewlich lund verlaugen
Doch wünsch ich deinen falschen augen
Das sie beide erblinden müssen
Darmit jr falsches wincken büßen
Su opffern mich auff die fleischbend
Der ding bleib ich dir ingedenck.

¶ Ein Weiser man der lehren hie beg
Das er sich hüt vor schmeichlerey
Sonder er redt mit seinem munde
Getrewlich seines herren grundt
Vnd sey auffrichtig vnd warhafft
Weil Salomon die Schmeichler strafft
Der spricht / eim losen Man wol taugen
Berlertter munde vnd winckendt augen
Dardurch er richtet hader an
Muß doch zu lezt an jm außgan
Wird man gewar seiner schmeichlerey
So hat zu feind er zwo parthey
Lass auch kein schmeichler sich auffsehen
Die hinder rüdt so duckisch legen
Vnd sey mit allem fleiß für sich
Dann ware trew die ist mislich

A ij Vertrau

Vertrau nicht welter dann er sech
Das jm nicht wie dem Wolff geschick
Der meint Er ses gar wol vertraut
Vnd ward verrathen auff die haut
Wann traw wol rait das Pferd dahin
Dann es ist jez der Welte syn
Gut vor augen falsch hinderrück
Das sind jez gute Meisterstück
Die wort sind süs / senfft / lind vnd safftig
Vdoch das hertz vntrew schalckhaftig
Dann Judas kus ist worden new
Vil guter red on alle trew
Lach mich an vnd gib mich hin
Das ist fast aller schmeichler syn
Wie denn der Weis lert seinen Son
Sich wol darfür zuhüten thun
Lieblicher sey des feindes mundt
Dann der kus eines freundes mundt
Dann wer darhinder sich verbirget
Der wird gar vntrewlich erwürget
An ehren / Gut oder am leib
Symonides der Weis beschreib
Das bösser reden wer denn schweigen
Darmit er heimlich wolt anzeigen
Das ein Mañ durch red würd gefangen
Vnd von dem schmeichler hinder gangen
Dardurch er kem in angst vnd not
Schweigen niemandt verführet hat

Oder

Oder in tödelich strick gezogen
Wer nicht vertraut wird nicht betrogen
Das im Nachrew darauß entwachs
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Ein schöne Histo=
ri/ Von dem Neidigen
vnd dem Geizigen.



Hans Sachs.

Blanus beschreibet ein Fabel
Dem menschen zu einer Parabel
Wie ein mal der Gott Jupiter
Schicket zu vns auff erden her
Den Gott Phebum / auff das er recht
Erforscht bey menschlichem geschlecht
Ir freimheit vnd jr ware gut
Wie darinn stund das jr gemüt
Als nun Phebus auff erden kam
Zwen Menner er bald für sich nam
Der ein so gar fast geizig was
Der ander stact vol neid vnd has
Phebus der sprach / wes jr begerk
Des solt jr sein von mir gewerk
Vnd was der erst begeret für gaben
Das sol der ander zwisfach haben
Der Geizig gar nicht wünschen wolt
Da es jm halbes werden solt
Den wunsch wolt er seim gellen lassen
Der zeigtet seinen geiz der massen
Als nun der Neidig mercken thet
Warumb er nicht gewünschet het
Darinn gesucht sein eigen nutz
Da gūnet er jm gar keins guts
Auff das er sich an jm mocht rechen
Wānscht er ein aug jm außzustecken
Auff das der Geizig gar wūrd blinde
Als

Als Phebus hört die bösen kindt
Das seglicher nur sucht das sein
Vnd freß es gern gar allein
Vnd sucht sein vortheil vnuerschambt
In allen dingen vngenambt
Für er auff zu der Götter thron
Dem Jupiter da/ saget an
Wie menschlich natur wer so arck
So vber geizig vnd so kark
Mit recht vnd vnrecht wie er möcht
Das es gar nicht zu sagen döcht
Dazu wer niemandt mehr mitleydig
Dazu so wer der mensch so neidig
So mistrew vnd so gar verrucht
Das er in allen dingen sucht
Sein neben menschen gar zu hindern
Sein ehr vnd gut jm zuuermindern
Vnd wie der mensch so hefftig nid
Das er selbs willig schaden lid
Auff das der nechst auch het zubaden
Vnd kem noch in ein grössern schaden
Ein Aug ganz williglich verlür
Das sein nechster gar blendet wür
Dardurch all tugendt vntergleng
Auff erdt/ vnd als vnglück anfieng
Als Jupiter all ding vernam
Auff erdt er sehd her nimmer kam

Beh

By dem verstehe ein Weiser man
Das er sich sol genügen lan
Was im Gott hie beschert auff erdē
Auff das im nicht zu wenig werdē
So er wil haben gar zu vil
Im ist gesehet mas vnd zil
Was im soll werden vnd nit mehr.
Ob er schon allen fleiß für ker
All rendt / list / vortheil vnd anschlag
Mit recht vnd vnrecht wie er mag
So geht es im doch gar zu ruck
Das er durch grossēs vnglück
Oftt leidet einen vaterstuck
Beiz alles vbel ist ein wurck
Dergleich das er sol niemandt neiden
Dana neid bringet dem Neider leiden
Vnd ist ein eyter dem gebein
Spricht Salomon in sprächen sein
Ein stetigs weē on alle rēw
Der Neid den menschen blendē darzu
Vol haß vnd aller bösen dück
Macht in frölich in vngelück
Des Nechsten / obs in auch gleich trifft
Des acht er nicht / so voller giff
Steck et sein herz / syn vnde mit
Vnd kompt im doch darauß kein gut
Derhalb ein Mensch nicht bessers kan
Er gynn ein was für Gott ist gan.

*

Ein

Ein yder trag sein

noch dise zeit vnd vber=
wind sein vbel mit gedult.

ESopus vns im andern Buch
Ein Fabel schreibt die Achten such
Wie auff ein zeit gar sehr vil hasen
In einer schönen gegent wasen
Die wurden in frem geleger
Durchschet sehr von einem Jeger
Mit lauschen/schrecken vnd waidwerck
Im Wald hin vnd her vber zwerck
Dergleich Wölff/ Fuchs/ Beyer vñ Falck
Gunden sie auch würgen vnd walcken
Also der gangen Hasen menig
Hetten kein frid vil oder wenig
Als sie jr groß verfolgung sochen
Inn Kleinmütigkeit sie da sahen
Nüher wer vns gar vngeloren
Dann vns werden also verlorren
So vnuerdent on alle schuld
Berzweifleten in vngedult
Bereiten sich mit weng bedenden
Sie wolten sich alsam extenden
Das sie kömen als vnglücks ab
Lauffen damit den Berg hinab

B Buch

Zu einem See groß weit vnd tief
Als nun mit grossem hauffen lieff
Der Hasen meng vnd nahent kam
Zu dises grossen Beyhers tham
Darumb sassen der Frösch on zal
Im gras verborgen vberal
Erschracken ob der Hasen lauffen
Sprangen in See mit grossem hauffen
Verbargen sich im wasser bas
Als dis sach ein alter Has
Da sprach er zu der Hasen schar
Nie stehet still vnd nemet war
Wie sich die Frösch auch müssen schmiegen
In forchten auch verborgen liegen
Werden vielleicht durchrechtet sehr
Als wol als wir / vielleicht noch mehr
Darumb so wer mein trewer rhas
Wir leiden vnser vbelthat
Vnd vnser widerwertigkeit
Gedultiglich in diser zeit
Vnd warten noch bis widerumb
Geluck vnd heil mit freuden kumb
Vnd vnser trübsal mach ein ende
Dieweil vnd wir allein nit sendt
Die vmb vnschuld werden durchrecht
All Hasen gaben jm des recht
Erugen jr widerwertigkeit

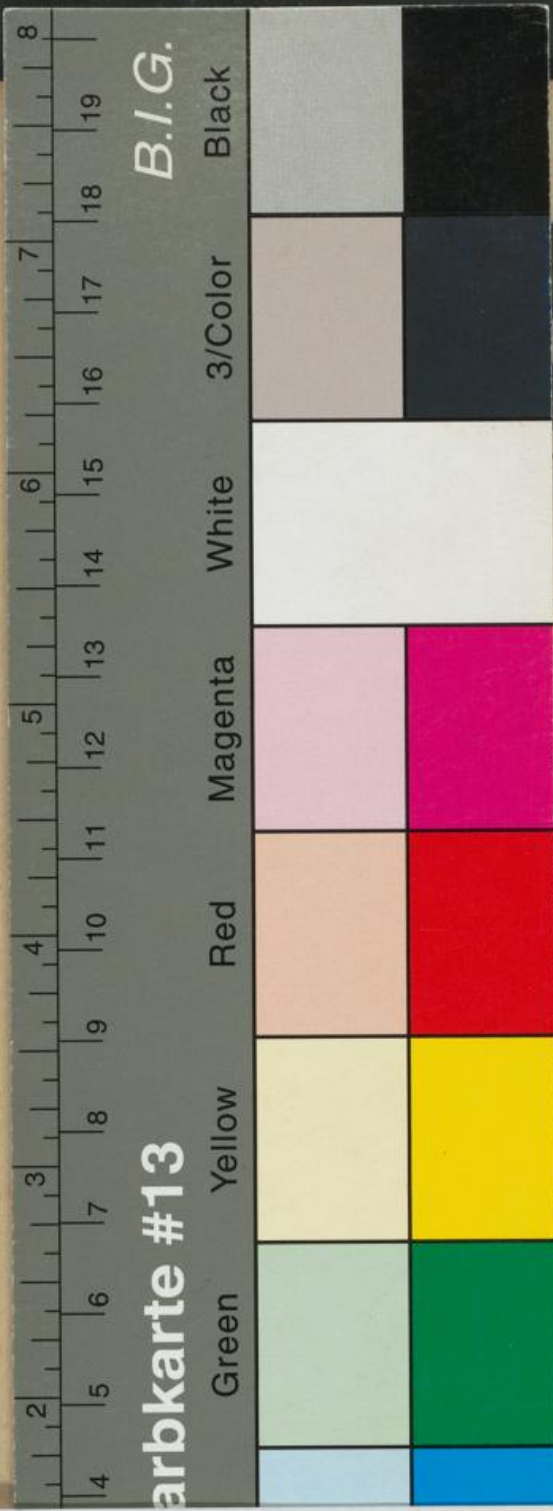
In

In hoffnung künfftig guter zeit
¶ Ein Man auß diser Fabel lehre
Wo in reit alles vnglück sehe
Es sey an ehren oder Gut
Mit krankheit oder mit armut
Das er darinn nicht werd klein müttig
Nicht vngedultig toll noch müttig
Weil vngedult mehr vbel bringet
Den Menschen zuerzweiffung dringet
Sonder sein vnglück manlich trag
Weil er es selb nicht wenden mag
Gedenck er in dem herzen sein
Er sey nicht vnglückhaft allein
Vnd seh wie anff der ganzen erdt
Ein jedes mensch hab sein beschwerdt
Sein angst / wehe / armut vnd trübsal
Sein schandt / ansechtung vnd vnfall
Geh es heut einem glücklich wol
Morgen sein haus sey vnglück vol
Auff der gleich gegen wurff er merck
Vnd in gedult sich manlich sterck
Wie man im Buch der Sprüchen liff
Ein gedultig man sterck er ist
Dann den sterckesten den man findt
Dann Gedult all ding vberwindt
Dergleich auch lert Cleobolus
Ein sehr weiser Philosophus

Wo einen Man groß vnglück reiß
So betracht er auch glückes zeit
Was gutes er hab eingenommen
Vnd hoff glück müg noch widerkommen
Vnd helffen jm zu rechter zeit
Auf aller widerwertigkeit. H. S.

Gedruckt zu Nürnberg/
durch Friderich Gutknecht,
1 5 5 4.





he für
erberg
nen



ths.

